

INHALT

	Seite
Einleitung	1
1. Vermittlung von Psychoanalyse (als Theorie des Subjekts) und Gesellschaftstheorie als Problem	4
1.1 Theorie des Subjekts - Individuum versus Gesellschaft	22
1.2 Symbolbildung und Naturbearbeitung	40
1.3 Zur widersprüchlichen Vermittlung von subjektiver und objektiver Strukturanalyse	62
1.4 Zusammenfassung	73
2. Zur wissenschaftstheoretischen Grundlagenbestimmung der Psychoanalyse	80
2.1 Psychoanalyse zwischen nomologischer und hermeneutischer Theoriebildung	85
2.1.1 Exkurs: Gegen die Subsumtion der Metapsychologie unter die methodologischen Maßgaben nomologischer Theorie	121
2.2 Historische Erklärung versus allgemeine Interpretation	128
2.3 Die Verkenning des selbstreflexiven Charakters der Logik allgemeiner Interpretationen durch Thomä/Kächele	143
2.4 Selbstreflexion als Therapie und Wissenschaft Zum Verhältnis von allgemeinen Interpretationen (Habermas) und lebenspraktischen Vorannahmen (Lorenzer)	149
2.5 Zur widersprüchlichen Reduktion der Metapsychologie auf Metahermeneutik	186
2.6 Zusammenfassung	194
3. Fazit als wissenschafts- und erfahrungssoziologischer Prospekt	208
3.1 Hermeneutisches Selbstmißverständnis der Psychoanalyse und seine Bedeutung für den Pathologiebegriff	210
3.2 Instrumentalisierung und Sinnlichkeit	224

3.3	Bemerkungen zum historisch-sozialen Verhältnis von Pathologie- und Gesellschaftsentwicklung oder: Die Naturbeherrschung der Sinnlichkeit	242
3.4	Die Ausgrenzung der Unvernunft oder: Gewalt als Therapie	252
3.5	Zusammenfassung	279
	Anmerkungen	285
	Literaturverzeichnis	369